

Im gleichen Gebiet, jedoch kaum 20 Minuten von der Schweizer Grenze entfernt, nämlich wenige Minuten nördlich der Eisenbahnbrücke, die zwischen Leopoldshöhe und Saint-Louis den Rhein überschreitet, konnte endlich am 23. Juni der seltene Vogel in drei, wahrscheinlich vier Exemplaren (waren es Paare?), mit aller Sicherheit festgestellt werden, so dass nach allem angenommen werden darf, dass die Weidenmeise, streichend oder gar brütend, schon längere Zeit an beiden Rheinufeln unterhalb Basels vorkam oder vielleicht in langsamem Vordringen südwärts gegen das Schweizergebiet begriffen ist.

Verspätete Nachtschwalbe ¹⁾.

Karl Daut, Bern.

Heute ist wieder einmal nicht viel los, brummte ich in meinen Bart, als ich am 20. Oktober 1926 den lichten Schilfbestand am unteren Heidenweg bei der St. Petersinsel durchquerte. Da flog fast zu meinen Füßen ein Vogel von Turmfalkengrösse auf, machte in unbeholfenem Fluge einen Bogen und bäumte etwa hundert Schritte weiter auf einem Baume am Rande des Schilffeldes. Dort sass er nach Nachtschwalbenart, nämlich der Länge nach, bewegungslos auf dem untersten Aste und liess mich ganz nahe herankommen, so dass ich ihn mit Hilfe des Feldstechers und auch von blossem Auge sicher als Nachtschwalbe bestimmen konnte. Dann flog er gegen das Seeufer, an die gleiche Stelle, wo ich am 28. August 1925 drei Sandregenspießer antraf. Am Seestrande konnte ich die Nachtschwalbe nicht finden; dafür überraschte ich einen Fischreiher, der mit langsamen Flügelschlägen über den See davonflog. Als ich mich hierauf einer der grossen vom Wasser unterspülten, freiliegenden Baumwurzeln näherte, flog fast vor meiner Nase die Nachtschwalbe auf und verschwand im nahen Auwäldchen. Beim Abfliegen konnte ich die dunkle Zeichnung auf dem grau-braunen Rücken des Vogels sehr gut unterscheiden. Auf einer kleinen Waldlichtung kam mir der Vogel kurz nachher nochmals zu Gesicht, indem er nahe an mir vorbei wenig hoch in das Seegehölz abstrich.

Bekanntlich ist die Nachtschwalbe — der Ziegenmelker, wie sie irrtümlich im Volksmund heisst — ein Zugvogel, doch gehen die Ansichten der Autoren namentlich über deren Wegzug auseinander.

Arnold schreibt: «kommt im April und zieht im September».

Nach Friderich-Bau kommt die Nachtschwalbe bei uns nach Mitte April an und geht wieder im August oder September ab.

Naumann erwähnt den Ziegenmelker als Zugvogel, der unter diejenigen gehört, welche bei uns spät ankommen und früh wegziehen. «Die Zugszeit im Frühjahr wie im Herbst dauert über vier Wochen, von Mitte September bis zur Hälfte des Oktobers.»

Dem «Katalog der schweizerischen Vögel» entnehme ich folgende Angaben: «Erscheint im April oder Mai und

¹⁾ Uebrig gebliebener Satz von Heft 8.

zieht im September oder Oktober ab. Die Vögel wandern meist einzeln, selten in grösseren Gesellschaften».

A. B r e h m berichtet eingehend über den Zug der Nachtschwalbe: «Alle im Norden der Erde lebenden und wahrscheinlich auch die Gebiete mit schroffem Wechsel der Jahreszeiten bewohnenden Arten der Familie verlassen in den für ihr Leben ungünstigen Monaten ihr Brutgebiet, um mehr oder minder regelmässig nach anderen Gegenden zu reisen: sie ziehen also, oder sie wandern. Entsprechend der Art und des bedeutenden Verbrauches an Nahrung erscheint unser Nachtschatten in der Heimat erst ziemlich spät, kaum vor Mitte, meist erst Ende April, in höheren Gebirgslagen oder im Norden auch wohl erst Anfang Mai und verlässt uns schon von Ende August an allmählich wieder. Im Frühjahr begegnet man den wandernden Ziegenmelkern meist einzeln, höchstens paarweise, im Herbst dagegen in mehr oder minder zahlreichen Gesellschaften, die weiter nach dem Süden hin stetig an Anzahl zunehmen).

Ueber den Herbstzug der Nachtschwalbe berichtet St u d e r :²⁾

«Anfang Oktober 1869 sahen wir gegen 6 Uhr abends bei dem Waldeckwalde, $\frac{3}{4}$ Stunden von Bern, einen Trupp von annähernd 50 Stück nach Süden ziehen. Die Vögel flogen niedrig zunächst über die Strasse, um am Rande des Gehölzes sich auf die Büsche und niederen Zweige zu setzen, dann flogen sie immer niedriger durch den Wald.»

Am 13. September 1916 wurde mir eine an einer Drahtleitung auf dem Wyler bei Bern verunglückte Nachtschwalbe überbracht und am 21. September 1916 wieder eine solche, welche ebenfalls bei Bern, durch Anfliegen an einen Eisenbahnwagen tödlich verwundet war. Da es sich bei beiden Vögeln um Weibchen handelte, lässt sich die Frage aufstellen, ob die Geschlechter getrennt ziehen oder wandern.

Dass man zu Ende Oktober auf der St. Petersinsel noch eine Nachtschwalbe sehen kann, ist bemerkenswert. Möglicherweise wurde der von mir beobachtete Vogel durch irgend eine Verletzung am Weitfluge nach dem Süden verhindert.

Diese Nachtschwalbe hat sich jedenfalls schon längere Zeit in der Gegend aufgehalten. Es wurde mir nämlich mitgeteilt, dass «ein Mann, der die Vögel sehr gut kenne», am Heidenweg mehrmals eine Eule angetroffen habe. Für diesen «Vogelkenner» war der Ziegenmelker natürlich ein Kauz!

Die ausnahmsweise schönen Oktobertage mögen den späten Gast zu längerem Aufenthalte auf dem stillen Eilande veranlasst haben.

Oben im Walde blühte ein Buschwindröschen neben heruntergefallenen Edelkastanien. Libellen und Schmetterlinge erwärmten sich an der Oktobersonne unten am Seegestade. Die Stechmücken waren noch sehr unternehmungslustig. Auch ein Nachtfalter wird sich hin und wieder gezeigt haben, so dass sich der Ziegenmelker noch durchschlagen konnte.

Der an den folgenden Tagen eingetretene Witterungsumschlag kann dem einsamen Wandervogel zum Verhängnis geworden sein.

²⁾ Katalog der schweizerischen Vögel II, Lieferung 1894.